



Autor Mirko Leffler lässt sich Zeit in angenehmer Gesellschaft.



Frauentrio an der berühmten Corniche.

So geheimnisvoll wie die Stadt Casablanca eröffnete auch der Marathon in Marokkos größter Stadt unerwartete Einblicke. Klein war das Marathonfeld mit unerheblichen Siegern in 2:18:42 h und 2:54:25 h bei den Frauen. Langsam pirschte unser Autor mit Kamera über den Kurs, anfangs mit einem Südafrikaner, später mit dem Besenfahrrad.

#### Text und Fotos von Mirko Leffler

**M**elancholische Töne schweben wie ein grauer Klangteppich über dem Startplatz. Noch immer lähmt mich der erste Eindruck aus unbarmherziger Fahrweise und chaotischen Hupkonzerten der Autos, die wie ein langsam wirkendes Gift unablässig in das Herz dieser City gepumpt werden. In eine Metropole, die am Tropf hängt und scheinbar längst einen Infarkt erlitten hat. Was ist am 21. Oktober 2012 noch zu spüren, was ist übrig vom Mythos des Hollywood-Kultfilms, der hier nie gedreht wurde?

In wenigen Minuten will ich mir die Antwort beim 5. Grand Marathon International de Casablanca erlaufen, schwarz auf weiß. Pünktlich um 7.30 Uhr fällt die Klappe vor dem Sportkomplex Bourgogne. Frühzeitig bin ich umringt von mehr als 150 Mitstreitern, darunter hochkonzentrierte Eliteläufer, buntkostümierte Franzosen, unverschleierte oder kopfbetuchte weibliche Schönheiten und einem Zahnarzt, der die südafrikanischen Nationalfarben auf seinen Armlingen präsentiert. Dr. Mohammed Rafiq Isaacs hat für die avisierte persönliche Bestzeit unter 4:19 h eine 20-stündige Flugreise auf sich genommen! Wird sich sein Stundensatz rechnen oder zeigt ihm die Strecke heute die Zähne? Obwohl ich eigent-

lich nur Spaß haben will, mime ich den Regisseur und ernenne den Mediziner aus Kapstadt spontan zu meinem Hauptdarsteller, den ich bei seiner Mission unterstütze. Nur: wie lange wird das gut gehen?

Es herrscht Stille auf den palmengesäumten Alleen und so plaudern wir über den fabelhaften Two Oceans Marathon und den unvergleichlichen Comrades Marathon in Rafiqs Geburtsland. Die Morgensonne spiegelt sich auf stillvoller Glasfassade. Unterdessen werden wir akribisch von Polizeieinheiten beobachtet, die die Kreuzungen für unseren Weg zum Ozean freihalten. Nichts ist zu spüren vom lebensbedrohlichen Bluthochdruck der Millionenstadt. Plötzlich werden wir wie magisch angezogen. Weit vor uns strebt ein über 200 m hohes Vierkantminarett himmelwärts. Kein Zweifel! Es ist der neue Leuchtturm des Islam und welthöchster Sakralbau,

der, inspiriert vom Koranvers „Gottes Thron stand auf dem Wasser“, seit 1993 auf Pfeilern im Atlantik ruht: die Moschee Hasan II. Beeindruckt schieben wir uns über den großen Platz Richtung km-Punkt 5. Wäsche baumelt zwischen Balkonen und Fenstern an einem Mietshaus, aus dem uns drei junge, attraktive Frauen zjubeln. Erneut beäugen wir das kostenintensive Wahrzeichen der Monarchie, bevor uns Anfeuerungsrufe aus dem Inneren eines Transporters ablenken. Nanu? Schafe werden hier Seite an Seite mit ihren Besitzern transportiert!

Sind wir denn die einzigen Esel, die zu Fuß unterwegs sind? Lachende Putzkolonnen sausen mit ihren Besen auf Mopeds vorüber, Helferinnen in Orange weisen uns zur erhabenen schimmernden Kathedrale Sacré Coeur. Das koloniale Bauwerk verformt schlagartig mein neu-westliches Weltbild, denn der ehemalige Andachtsort ist offensichtlich ein Symbol für viele katholische Kirchen, die - von zahlreichen Gläubigen noch immer regelmäßig besucht - friedlich auf muslimischem Boden stehen. Manche Erkenntnis muss man sich einfach selbst erlauben! Breite Prachtstraßen mit bunten Werbebannern führen uns nun in das Gebiet des Twin Center. Die



Der Lauf war nur am Anfang sehr lebendig



Weißer Häuser - casas blancas und Palmen umsäumen diese Gruppe auf dem Asphalt.

beiden Hochhaustürme dekorierten noch vor ein paar Jahren allein den Ruf der europäisch beseelten Großstadt, die fortwährend im Umbruch ist - die traditionell sein und trotzdem modern wirken will. Bewaffnete Organe stehen weiterhin unbewaffnet als kritische Wachposten auf jedem Kilometer. Allerdings kümmert das die aus dem Nachtschlummer erwachten Kraftwagen wenig. Sind wir jetzt die üblichen Verdächtigen, die an jeglicher Flucht gehindert und auf dem Teer festgesetzt werden sollen?

Nur gegenüber läuft das Rennen wie im Film ab: die Marathonstars jagen die dreispurige Fahrbahn hinunter! Innerhalb von Sekunden wandle ich mich vom Nebendarsteller zum Statisten. Trotz zahlreicher Verpflegungspunkte dreht sich mein Wirtschaftsmotor leider nicht nur mit Wasser. Die Nahrungszufuhr ist momentan so beschnitten wie die aktuelle Machtbefugnis des Königs! Doch ein Kiosk entpuppt sich als Rettungsinsel und bringt mich mit Cola wieder auf Touren. Beflügelt eile ich Rafiq nach, um ihm ein paar Schlucke des Zaubersdranks zu reichen. Frustrierte Fahrzeughenker bedienen trotz ihr Signalthorn, weil extra für uns die Hauptstraße gesperrt wird. Belustigt und dankbar winken wir der Blechkolonnen zu. Nach 2:08:59 ist die erste Streckenhälfte im Kasten. Die Sonne blendet wie aus tausend Scheinwerfern und ich lasse Rafiq alleine weiterziehen. Lauf mir aus den Augen, Löwe! Kann der beherzte Zahnarzt seine Wunschzeit noch erreichen? Auf dem Boulevard de la Corniche wiederholen sich jetzt Sequenzen, die einen wahren Klassiker ausmachen: Hingebung, Schmerz und Leidenschaft!

Hunderte Halbmarathonläufer strömen bei 24°C lächelnd, völlig fokussiert, tänzelnd, schwer atmend, locker oder humpelnd vorbei. Unter einer überdimensionalen Sindbad-Figur wird die Promenade von einem DJ beschallt. Am liebsten würde ich rufen "Spiel's noch einmal, Sam!", aber es ist zu laut. Dafür folgt ganz großes Kino. Vor dem imposanten IMAX und der Morocco Mall, frisch eröffnetes und derzeit größtes Shoppingcenter Nordafrikas, ist die Wendestelle erreicht. Am nächsten Verpflegungspunkt ergattere ich unerwartet die Hauptrolle und werde - wie Humphrey Bogart von der Filmcrew - mit Gaben überhäuft. Liebend gern verbrüdere ich mich sofort mit zwei hübschen Schwestern. So habe ich mir Casablanca vorgestellt! Garniert mit malerischen Stränden, luxuriösen Villen, erstklassigen Fitnessstempeln, erlesenen Restaurants, sauberen Swimming Pools: edel und mondän. Leider muss ich fort.

Hinter einer dicken Mauer duckt sich auf einmal ein Slum-Viertel, davor spielen acht Jungs fröhlich Fußball - während auf der anderen Seite ein neuzeitlicher Zirkus Station hält. Vermutlich ist der marokkanische Kontrast zwischen Armut und Reichtum, Vergangenheit und Zukunft nirgends so stark wie an diesem Ort. Überrascht entdeckte ich meinen Helden auf der Gegenseite. Aber ich empfangen von Rafiq nur noch einen gequälten Gruß aus dem jegliche Zuversicht erloschen ist. Die Hitze hat dem tapferen Dentisten quasi den Zahn gezogen. In 4:31:29 h wird er ankommen. Ich verabschiedete mich von der alles überragenden Moschee, dem Denkmal für Hassan II., das sich der damalige Herrscher von seinem Volk

großmütig zum Geburtstag schenken ließ und plane eine kurze Auszeit hinter einem netten Mauervorsprung. Aufgeschreckt vom dort deponierten Unrat gewinne ich doch wieder an Tempo. Manchmal ist es besser, nicht hinter die Kulissen zu schauen!

Mutig trete ich nun der wachsenden Fahrzeugschar entgegen und verteidige meinen Platz auf dem Asphalt, bis ein rhythmisches Pfeifen ertönt. Ein Biker im Helfer-Outfit drängt mir zuliebe die Autos zur Seite. Was für ein Service! Dieser Larsen ist ein furchtloser Ironman und geleitet mich souverän bis zum Stadion, wo ich nach 4:54:59 mein Happy End finde und ein halbes Dutzend Läufer hinter mir lasse. Ein kleiner Marathon mit großem Namen, sympathischen Menschen und riesigem Potential hat mich mit „Casa“ versöhnt. Vielleicht ist dies ja wirklich der Beginn einer wunderbaren Freundschaft...



Die Moschee für Hassan II. dominiert Stadt und Strecke.